



Bern, im November 2022

SSES-Positionspapier alpine Solaranlagen

Die aktuelle geopolitische Lage ermöglichte rasante Veränderungen, was die Rahmenbedingungen für Solarenergie betrifft. Unter anderem hat der Bundesrat entschieden, Freiflächenanlagen im Grundsatz zu ermöglichen. Das Parlament will zusätzlich den Ausbau der Solarenergie speziell im Alpenraum fördern, weshalb bis zu einer Grenze von einer Jahresproduktion von 2 TWh alpine Solaranlagen gebaut werden sollen. Es ist unbestritten, dass Solarenergie im hochalpinen Raum einen Beitrag an die Winterstromproduktion leisten kann. Für die SSES ist jedoch klar, dass dies nicht auf Kosten der Umwelt oder Natur geschehen kann. Das Solarpotential ist in der Schweiz auf den bestehenden Dachflächen hoch genug und es wird erst ein Bruchteil davon genutzt. Und auch eine Anlage im Flachland erbringt rund 30% ihrer Produktion im Winter¹. Für den Winterstrom alleine auf den alpinen Raum zu setzen, ist deshalb nicht zielführend und die Bedeutung der geplanten Grossanlagen wie GondoSolar wird in der Öffentlichkeit tendenziell überschätzt. Freiflächenanlagen im alpinen Raum dürfen daher gegenüber Anlagen auf bestehender Infrastruktur nicht zu stark gewichtet werden. Denn “alpine Solaranlagen” bedeuten, zumindest für grosse Anlagen in bisher nicht erschlossenen Gebieten, nicht nur die Montage von Solarmodulen, sondern auch die Erschliessung mit Stromleitungen, Zufahrtsstrassen oder -seilbahnen und entsprechenden Wartungszugängen.

Daraus ergeben sich folgende Positionen der SSES in Bezug auf alpine Solaranlagen:

- Die SSES steht grundsätzlich hinter der Idee, hochalpine Solaranlagen für die Stärkung der Energiewende und speziell auch der Winterstromproduktion zu erstellen.
- Sie wehrt sich aber gegen die Lockerung von Umweltgesetzen. Die Schweizer Landschaft und Natur steht bereits jetzt vor grossen Herausforderungen und darf nicht weiter unter Druck gesetzt werden.
- Alpine Solaranlagen sind deshalb in erster Linie auf bereits vorhandener Infrastruktur zu installieren. Die Nutzung von bestehenden Dächern und Fassaden, Parkplätzen, Lawinenverbauungen oder Staumauern/Stauseen sind in jedem Fall zu bevorzugen, bevor an Freiflächen gedacht wird.
- Erst nach Ausschöpfen dieses Potentials sollen erschlossene Freiflächen (d.h. Zufahrt und Stromversorgung sind vorhanden, keine Schutzgebiete) allenfalls für einen weiteren Ausbau in Erwägung gezogen werden.
- Parallel dazu fordert die SSES den sofortigen Bau von kleineren Pilotanlagen auf Freiflächen für wissenschaftliche Zwecke und Praxiserfahrungen in - wenn möglich - schon erschlossenem Gebiet und ausserhalb von Schutzgebieten. Diese sind bevorzugt unter Einbezug der lokalen Bevölkerung zu bauen, beispielsweise in Form einer Solargenossenschaft oder sonstigen Beteiligungsmöglichkeiten.
- Die SSES fordert einen Sachplan alpine Solaranlagen, worin Gebiete ausgeschieden werden, in denen alpine Solaranlagen realisiert werden können.

Über die SSES: Die SSES setzt sich seit nun fast 50 Jahren für die vollumfängliche Nutzung der Solarenergie ein. Sie verfolgt die Vision “Für eine Schweiz, 100% erneuerbar”, gemäss der Grundsatzerklärung jedoch im Einklang mit der Natur. Dazu gehört nicht nur der effiziente Umgang mit Energie, sondern auch der sorgfältige Umgang mit der Umwelt und Landschaft. Unter alpinen Solaranlagen versteht die SSES die Installation von thermischen Kollektoren und Photovoltaikmodulen auf Infrastrukturen und in der freien Fläche in Gebieten oberhalb der Nebelgrenze.

¹ vergl. das Forschungsprojekt “Alpenstrom Davos” der ZHAW: <https://www.zhaw.ch/de/lsfm/institute-zentren/iunr/oekotechnologien-energiesysteme/erneuerbare-energien/solarenergie/alpenstrom-davos/>